

Vorgeführt erscheint der Ingenieur
Karel B e u k e m a t o e
W a t e r ,
geb. am 20.6.1919 in Tegal/Nieder-
Indien,
Deckname: H e n d r i k
und sagt, zur Wahrheit ermahnt
auf Befragen wie folgt aus:

z.B.

Ich bin Reserveleutnant 1. Kl. und befand mich bei Kriegsausbruch auf Sumatra. Über Amerika gelangte ich nach London und traf dort etwa im September 1942 ein. Ich meldete mich sofort - ich berichtige: ich befand mich noch im Berufsverhältnis, löste dieses etwa 1 Monat nach meinem Eintreffen und trat dann in die holländische Armee ein. Von Kameraden habe ich gehört, dass D e r k s e m a irgend etwas mit dem S.S. zu tun hätte. Da ich den Wunsch hatte, mich als Soldat irgendwie zu betätigen, versuchte ich, Verbindung mit Derks aufzunehmen. Ich wusste, dass die zukünftige Arbeit irgend mit dem Secret Service zu tun hat und nicht nur militärisch war. Ich begegnete Derks einmal im militärischen Lager, andermal in London und sprach ihn beide Male an. Beim ersten Mal im Lager liess er sich von mir nur erzählen, wo ich gewesen sei, wie lange ich von Holland abwesend war. Ich erkannte jedoch, dass er auf meinen Vortrag kaum etwas antwortete. Als ich ihn dann wiederum in London ansprach, wie es mit meiner Sache stünde, entgegnete er, dass er nichts machen würde; ich hätte mich an de B r u i n e zu wenden. Bei diesem war ich mehrmals, wurde zeitlich vertröstet, bis ich schliesslich mit Major B l u n t bekannt gemacht wurde, mit diesem nach einigen Tagen auf einem Bahnhof traf, um zu einer Schule zur Ausbildung gebracht zu werden. Ich habe die üblichen und bekannten englischen Schulen durchlaufen und kann nur sagen, dass ich sehr zufrieden war. Die Schulen waren fast alle komfortabel eingerichtet; wir hatten unser Speisezimmer, unseren Aufenthaltsraum, Baderaum, und wurden in jeder Beziehung als Offiziere behandelt. Der Ton unter-

7.

einander war kameradschaftlich und kasinomässig. Schmutzarbeit hatten wir nicht zu verrichten, dafür waren Mannschaften des Schulpersonals abkommandiert. Allerdings muss ich erwähnen, dass die Afrikaner-Schule in Schottland primitiver als die anderen eingerichtet war. Der Umgangston während des Unterrichts war auch kameradschaftlich und nicht kasinomässig. Ich kann nur sagen, dass ich als Offizier mich in keiner Weise beklagen brauchte und auch jedesmal mit den Ausbildungsoffizieren im guten Einvernehmen stand.

Wenn ich über die Lehrer befragt werde, so kann ich aussagen, dass die Ausbildung im Schiessen, in der Kartenkunde und in der Geländekunde, im Sport und in den technischen Unterrichtsgegenständen gut war. Was die technischen Unterrichtsgegenstände anbelangt, so muss ich weiter ausholen. Die Lehrer für Sabotagetechnik waren ausgesprochen gute Techniker und Ingenieure. Sie brachten an den entsprechenden Schulen Einzel-Vorschläge über Sabotageangriffe auf bestimmte Objekte. Sie gingen dabei meiner Ansicht nach viel zu sehr vom Fachstandpunkt eines Ingenieurs aus und zeigten die schwachen Stellen der anzugreifenden Objekte auf. Dabei stellte es sich heraus - und diese Meinung vertrat ich jetzt - dass die uns bezeichneten Stellen in den meisten Fällen für Sabotagearbeit kaum infrage kommen, weil sie praktisch für einen Saboteur kaum erreichbar sind. Es wäre viel wichtiger gewesen, diese Ausbilder hätten selbst praktische Arbeit geleistet und dann in einfachster Weise genaue Ausführungen darüber gemacht, wie der Saboteur in kürzester Zeit mit einfachsten Mitteln grösste Wirkungen erzielt hätte, ohne sich durch Heranarbeiten an bestimmte Einzelteile von Maschinen oder Anlagen unnötig der Gefahr der Entdeckung aussetzen. Meiner Ansicht nach ist die Ausbildung in dieser Hinsicht technisch übertrieben gewesen. Es war fast eine Ausbildung für zukünftige Techniker. Nicht aber für Saboteure.

Wenn ich über die Ausbildung in Sabotagetaktik gefragt werde, so kann ich auch nur zum Ausdruck bringen, dass die Lehrer in diesen Fächern keine Fachleute auf ihrem Gebiet gewesen sind. Sie waren also keine Polizisten, die aus praktischer Erfahrung über die deutsche Polizei und ihre Methoden genau

informiert waren. Der Unterricht war nicht schlecht, aber zu allgemein gehalten. Man wusste prakt'isch also nicht zu sagen, wie man sich in bestimmten Einzelfällen zu verhalten hätte. Der Unterricht gab Anweisungen, die für jedes Land zutreffen könnten, brachte aber nicht Hinweise über den tatsächlichen Zustand in Holland. Ich habe wegen meines Einsatzes und meiner späteren Arbeit häufig nach Einzelheiten gefragt, wurde aber an der Schule auf die Zeit vertröstet, die mir kurz vor Einsatz zur Verfügung stände. Dann würde Major Blunt uns noch Ratschläge für bestimmte Einzelheiten geben. Es sollte uns also die speziellen Verhaltensmassregeln für unseren Einsatz im holländischen Raum geben. Das ist jedoch nicht erfolgt. Was er uns sagte, war direkt kindisch und endete damit, dass wir in Holland schon erfahren würden, und zwar von Jürgens, den ich anlaufen sollte, wie die augenblickliche Lage sei. Dieser arbeitete schon länger Zeit im besetzten Holland und müsste über alles unterrichtet sein. Daraus ging also gleichzeitig hervor, dass man in London selbst nicht unterrichtet war. Der Umstand, dass ich bei meiner Landung unmittelbar festgenommen wurde, beweist wiederum, wie schlecht die Befehlsstelle in London über den tatsächlichen Zustand unserer Organisation informiert war. Ich hatte den Auftrag, den Aufbau der Organisation für den gesamten holländischen Raum von Jürgens zu übernehmen und für den Invasionsfall weiter auszubauen. Über unsere praktische Aufbauarbeit hat man auch nur allgemeine Hinweise gegeben, und zwar darüber, dass man kleine Zellen aufbauen, grössere Organisationen aufziehen kann, sich gewisser Mittelmänner zu Nachrichtenübermittlung bedienen muss, aber doch das Prinzip verfolgen muss, dass sich die Gruppen untereinander möglichst wenig kennen.

Bei meiner Festnahme unmittelbar nach der Landung war ich sehr enttäuscht und habe das Empfinden, dass die Fehler in London liegen. Man arbeitet dort scheinbar zu leichtsinnig und hat keine stichhaltige Kontrolle über die Organisation in Holland.

Ich muss noch erwähnen, dass uns gelehrt worden ist, man sollte bei der praktischen Arbeit in Holland stets ein Alibi bereithaben, Personenkontrollen vermeiden und stets Antworten

bereithalten für evtl. Festnahmen.

Ich habe der Wahrheit gemäss ausgesagt und meine Gedanken zu dem ganzen Fragenkomplex zum Ausdruck gebracht.

Die Vernehmung habe ich im Diktat verstanden und unterschrieben:

[Handwritten signature]
.....

[Handwritten signature]
.....

SS-Hauptsturmführer
Kriminalkommissar

zugegen:
[Handwritten signature]
.....
Stenotypistin

AK.